

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)



Konstruktive Konfliktbearbeitung
und
transkulturelles
Lernen

Beginn: 26.-29.10.2021 Niederkaufungen/Kassel

Informationen zur Ausbildung

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Inhalt:

Vorwort	3
1. Was bedeutet Trainer*in (ATCC)?	5
2. Konflikte wahrnehmen und konstruktiv bearbeiten – der ATCC - Ansatz	6
3. Die Inhalte unserer Ausbildung	13
4. Unsere Methoden: Kreativ – Effektiv – Nachhaltig.....	14
5. Gruppenprozesse wahrnehmen und erkennen	14
6. Für wen ist diese Ausbildung?	15
7. Das Team	16
8. Der Aufbau der Ausbildung.....	17
9. Termine und Themenschwerpunkte:.....	20
10. Kosten	20
Veranstalter der Ausbildung und Kontakt.....	22

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

„Ich finde den ATCC-Ansatz ganzheitlich und sehr praxisnah.“

„Ich kann jetzt den Menschen die Werkzeuge vermitteln, die ihnen bei ihren Konflikten nützen.“

„Ich finde diesen sehr konstruktiven Erlaubnisansatz spitze.“

„ Durch die systemische Betrachtung von Kultur und dem daraus resultierenden transkulturellen Ansatz kann ich bei meinen internationalen Trainings viel besser Differenzen und Gemeinsamkeiten herausarbeiten.“

(Aussagen von Teilnehmenden der vergangenen Ausbildungen)

Vorwort

Liebe Interessent*innen an der Trainer*innen-Ausbildung,

die folgenden Seiten sollen Sie mit unserem Ansatz und mit dem Aufbau der Ausbildung zur Trainer*in vertraut machen. Die Ausbildung und der ATCC-Ansatz haben sich im Laufe der letzten 40 Jahre immer weiter entwickelt und verfestigt. Sie profitieren deshalb von den Erfahrungen der jeweiligen Ausbilder und der vielen Teilnehmenden der vergangenen Ausbildungen. Jeder neue Ausbildungsjahrgang ist einzigartig, da die Teilnehmenden und ihre Entwicklung aktiver Bestandteil der Ausbildung sind. Konflikte werden dabei intensiv auf unterschiedlichsten Ebenen bearbeitet. In der Ausbildung entdecken Sie an sich selbst, Ihren Mitteilnehmenden und den Ausbilder*innen die Möglichkeiten, die unser ATCC-Ansatz bietet.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ihre
Karl-Heinz Bittl und Karen Johne

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Erfahrungen unserer bisherigen Teilnehmenden:

- „Die Dynamik einer Gruppe wahrnehmen.“
- „Teil des Lernprozesses sein.“
- „Übungen neuartig und individuell gestalten.“
- „Kulturelle Themen auf die eigene Geschichte beziehen.“
- „Konflikte als Chance begreifen.“
- „Kreativität erlebbar machen.“
- „Widerstände für den Lernprozess nutzen.“
- „Eigene Konflikte und Themen erkennen und ansprechen.“
- „Freude an Trainings entwickeln, die wirklich weiterbringen.“
- „Nach einem Seminar ausgeglichen und erfüllt nach Hause fahren.“



1. Was bedeutet Trainer*in (ATCC)?

Ziele der Ausbildung:

Das Wort „Trainer*in“ im Kontext unserer Ausbildung beschreibt, dass die Person in die Lage versetzt wird,

- einen Konflikt und transkulturelle Zusammenhänge (nach ATCC) zu verstehen, zu visualisieren und zu benennen (**theoretische Kompetenz**)
- Methoden einzusetzen, um personale, strukturelle und kulturelle Konfliktthemen partizipativ zu analysieren und die Hebel der Veränderung herauszuarbeiten (**Handlungskompetenz**)
- bewusstseinsbildende Veranstaltungen, Lernprojekte, Seminare und Grundkurse zur gewaltfreien, zivilen Konfliktbearbeitung und zum transkulturellen Lernen (ATCC) durchzuführen (**pädagogische Kompetenz**)
- Gruppen und Einzelne in ihrem zivilgesellschaftlichen Handeln zu unterstützen und gesellschaftliche Konfliktthemen konstruktiv mitzugestalten. Dies geschieht in Vorbereitungen von Aktionen (Aktionstrainings) und entsprechender Öffentlichkeitsarbeit (**Kompetenz, politisch zu intervenieren**)

Sie können am Ende der Ausbildung:

Prozessorientierte Seminare, Projekte, Trainings und Grundkurse¹ zur konstruktiven Konfliktbearbeitung (ATCC) und zum transkulturellen Verständnis für verschiedene Teilnehmer*innen und Kontexte durchführen.



¹ Grundkurse nach den Standards des Qualifizierungsverbundes der AGDF, (<http://qualifizierung.friedensdienst.de/standards-0>)

2. Konflikte wahrnehmen und konstruktiv bearbeiten – der ATCC - Ansatz

ATCC (l'Approche et transformation constructives des conflits) stützt sich auf mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Konfliktbearbeitung. Der Ansatz ist aus der Praxis nationaler und internationaler Trainings und Beratungsarbeit entstanden. Die elementaren Grundlagen des Ansatzes gründen sich auf den systemischen Bezug von Person, Struktur und Kultur. In der Umsetzung geht es um die Prozesse der Wahrnehmung, des Erkennens und Handelns. Die Methoden des Ansatzes sind kreativ, effektiv und nachhaltig.

a. Wahrnehmen – Erkennen – Handeln

Wahrnehmen ist ein sinnhafter Vorgang, der nach unserem Verständnis Bewertung ausschließt. Ich sehe etwas, höre etwas und fühle eine Verbindung zu etwas. Da ich aber durch meine eigene Entwicklung und meine eigene Kultur auf diese Wahrnehmungen reagiere, entsteht eine zweite Wahrnehmungsebene: die Komplementarität. In dieser entwickeln wir Übertragungen, Ängste, Widerstände, indem wir z.B. Gesehenes oder Gehörtes mit eigenen Erfahrungen verbinden und vervollständigen. Wenn ich mich beispielsweise eine Kindheit lang vor dem „Schwarzen Mann“ zu fürchten hatte, werde ich diese Information auch als Erwachsener nutzen. Sei es, dass ich mich vor Schwarzen Menschen fürchte oder dass ich furchtlos leugne, dass Gewalt auch von Menschen mit anderer Hautfarbe ausgehen kann.



Wahrnehmung erfordert ein aktives „Wach-Sein“ der Sinne und der eigenen inneren Erfahrung. Die Gestaltpsychologie nennt dies **Awareness** („Gewahr-Sein“). Dieses „Gewahr-Sein“ ist für die Trainingsarbeit nach dem ATCC-Ansatz eine wesentliche Grundlage: ohne dieses „Gewahr-Sein“ schaffen wir es nicht, in Kontakt mit uns selbst und den Teilnehmenden zu gelangen.

Verhalte ich mich jedoch urteilend und bewertend, so kann ich nicht „Gewahr-Sein“ für das, was mit mir und dem Anderen geschieht.

Unsere Methoden zu den Themenfeldern „Konflikt und Kultur“ laden ein, sich selbst in Bezug zu Konflikten oder Kultur wahrzunehmen. Was mache ich hier? Was fühle ich? Welche Ängste sind aktiv? Stecke ich in einem Verhaltensmuster? Welche

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Bedürfnisse habe ich? Was macht es mir unmöglich, mit mir selbst und den anderen in Kontakt zu sein? Welche Widerstände sind aktiv, und welche kann ich für eine Konfliktbearbeitung nutzen?

Schulische und universitäre Vermittlung legen Wert auf Reproduktion (Paolo Freire nennt dies das „Trichter“- oder „Herrschaftslernen“). Mit unserem ATCC-Ansatz gehen wir von einem anderen Bild des Menschen und dessen Zugang zum Lernen aus. Deshalb verwenden wir wahrnehmung-intensive Methoden wie z.B. Group Relation, Taketina, Tanz, Skulpturen, biografische Selbstreflexion, Aufstellungen oder viele unserer selbstentwickelten Übungen.

Erkennen: Eine höhere Wahrnehmungsfähigkeit erlaubt Konflikte in ihrer Tiefe und Komplexität zu erkennen. Je komplexer ein Problem erkannt wird, umso vielfältiger sind die Möglichkeiten zu handeln. Erkenntnis braucht ein Verstehen von Zusammenhängen.

Bleibe ich lediglich in der Reproduktion verhaftet, so suche ich zwar Rezepte und Anleitungen, die zu einer Lösung des Problems beitragen, erkenne dabei aber nicht, dass die gewählte Lösung z.B. nicht zu mir selbst oder zu dem Problem passt.

Aus diesem Grund vermitteln wir Grundfähigkeiten, die je nach Persönlichkeit und individuellen Bedingungen eingesetzt werden können. Unser Ansatz ist ein Erlaubnisansatz, der einem Trainer oder einer Trainerin die Offenheit gibt, sich in einem Problem wiederzufinden und einen eigenen Entwicklungsweg in der Bearbeitung zu gehen. Damit sind ATCC-Trainer*innen immer ein Teil des Prozesses bei der Bearbeitung von Problemen und Konflikten. Welchen Anteil und welche Bedeutung sie dabei haben, ist ein wichtiger Erkenntnisprozess in der Ausbildung.



Handeln: Um den Effekt der Selbsthilfe und Nachhaltigkeit der ATCC-Methode zu verdeutlichen, mag folgendes Handlungsbeispiel dienlich sein: Wenn Sie zu nah vor einer großen Wand stehen, müssen Sie zunächst einmal wahrnehmen, dass Sie zu nah vor ihr stehen, um die Öffnungen zu entdecken. Mit dieser Wahrnehmung beginnt also das Verstehen.

Wenn Sie nun erkennen, dass Sie einige Schritte zurückgehen sollten, schaffen Sie sich schon die Spielräume, die Sie für die Bearbeitung des



Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Konfliktes brauchen. Das „Zurückgehen“ ist also ein weiterer wichtiger Bestandteil der Trainingsarbeit und des Erkennens.

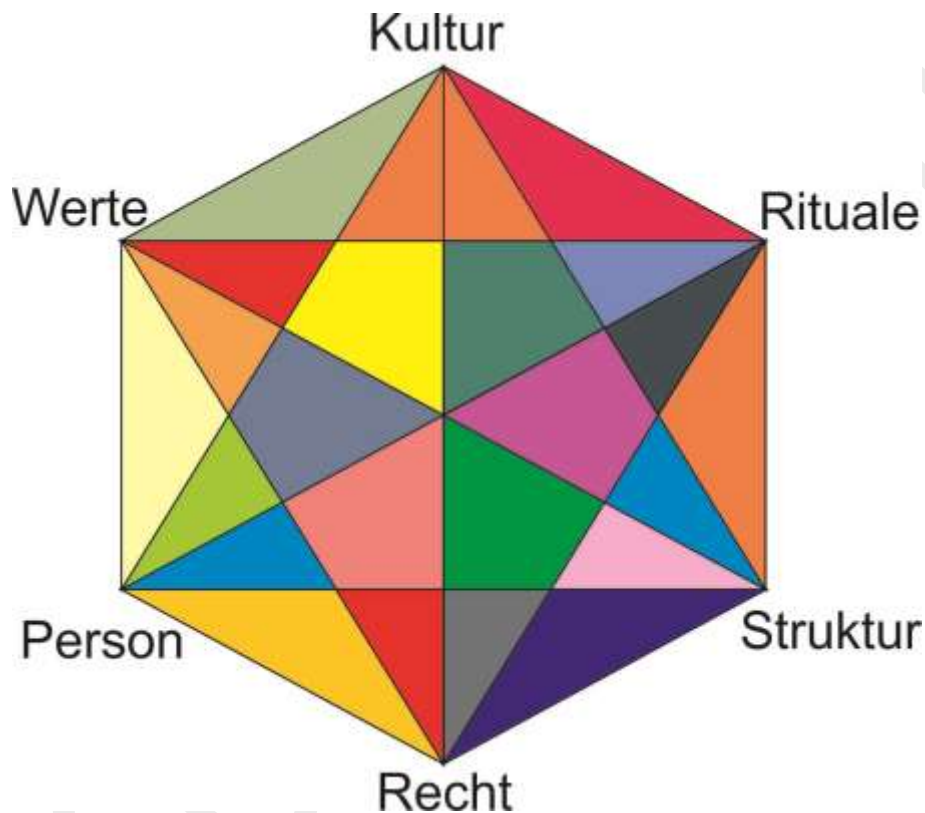
Dieser „Perspektivwechsel“ wird in unserer Ausbildung auf vielfältige Weise eingeleitet. Neben dem Einsatz bewährter Methoden wird zugleich Raum dafür geschaffen, dass die Teilnehmenden auch selbst Übungen und Seminareinheiten entwickeln und vorstellen, die zu dem Thema, der Gruppe und zu ihnen selbst passen. Jedes Seminar - nach unserem Ansatz - birgt also auch das Abenteuer, sich auf das Lernen einzulassen. Wir sind als Trainer*innen niemals „fertig“. Die Neugierde bleibt erhalten und die Freude auf das Neue ist für die Teilnehmenden ansteckend.

b. Die fünf „Verantwortungen“ des ATCC-Ansatzes

1. Verantwortung, sich selbst und die Umwelt wahrzunehmen (im Denken, Fühlen und Handeln).
2. Verantwortung, für sich selbst in dieser Welt zu sorgen. (Die menschlichen Bedürfnisse sind soziale Bedürfnisse, die uns helfen, gut leben zu können. Bedürfnisse sind umfassend und universell. Um geliebt zu werden, muss man den anderen Menschen und der Schöpfung Liebe entgegenbringen.)
3. Verantwortung zur eigenen Grenze und zur Grenze des Anderen. (Um einen Kontakt zu einem anderen Menschen zu erhalten, brauchen wir einen Zugang zu unseren Grenzen. Kontakt beginnt an der Grenze.)
4. Verantwortung, Intimität zu geben und zu nehmen. (Wollen wir Intimität in Beziehungen erlangen, ist es notwendig, sensibel für die eigene Grenze und der des Gegenübers zu sein. Wir geben und holen uns die Erlaubnis für die Begegnung an und hinter der Grenze.)
5. Verantwortung zu Wachstum durch Wandel. (Gesellschaftliches Wachstum braucht Bewegung und Veränderung statt ein „mehr von ...“. Sind wir in Verhaltensmustern gefangen - einzeln oder kollektiv -, kommt es zur Stagnation.)

c. Der Kulturdiamant (Person-Struktur-Kultur-Werte-Ritual-Recht)

Kurze Erklärung des Modells



Person: Personale Themen sind Ängste und Bedürfnisse, Verhaltensmuster, biografische Themen, Skripte, Widerstände, Kontakt und Grenze, Aggression und Gewalt im personalen Sinn.

Regeln (Recht) sind „vertragliche“ Vereinbarungen zwischen der Gruppe, Organisation oder Staat und der einzelnen Person. Wie wir es mit Regeln halten, sagt uns die Kultur. Werte sind die Grundlage für Regeln. Gibt es Regeln, die keinen Zusammenhang mit Werten besitzen, werden diese nicht beachtet.

Struktur: Struktur wird in unserem Ansatz durch Raum, Zeit, Macht, Rollen, Gütern und Zugehörigkeit geprägt. Strukturelle Konflikte handeln meist von diesen sechs Bereichen. Sie sind ebenfalls systemisch miteinander verbunden. Klassische Konflikte handeln hier um Ressourcenverteilung, Einnahme von Raum oder seiner Gestaltung, Zeitbestimmung, Ausschluss oder Integration. In Wohnprojekten z.B. über die Frage der Entscheidungsfindung, Leitungsverantwortung, Zeit miteinander, Raumverteilung. In der

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

gesellschaftlichen Auseinandersetzung ist es die Frage nach dem Umgang mit den Gütern dieser Erde, der Gestaltung von Zukunft, die Verantwortung als Führungskraft. Werden Menschen integriert oder ausgeschlossen. Mobbing als Beispiel ist nach unserem Verständnis strukturell und muss auch strukturell bearbeitet werden.

Rituale sind gemeinsame Handlungen einer Gruppe. Sie verbinden und schaffen dadurch Zugehörigkeit. Sie klären, wer zur Gruppe gehört und wer nicht. Rituale werden für Situationen des Anfangs und des Endes eingesetzt. Sie werden zur Krisenbewältigung (Konflikte, Bedrohungen, Unbekanntes) eingesetzt. Rituale sind auch präventive Handlungen zur Verhinderung von Krisen. Viele kulturelle und religiöse Feste sind Krisenrituale.

Kultur: Kulturelle Themen sind die tief verankerten kulturellen Rechtfertigungen, mittels derer eine Gruppe und die dazugehörigen Menschen die Welt betrachtet und das eigene Denken, Fühlen und Handeln begründen. Über Kultur wird unsere Handeln und die Gestaltung unserer Umwelt legitimiert. Wir begründen damit Konzepte von Raum, Zeit oder Macht. Ebenso legitimieren wir die Symbole, mit denen wir unsere Kultur nach außen repräsentieren.

Werte: Werte sind konstruktive Orientierungen, die wir mit anderen Menschen, z.B. in einer Gruppe teilen. Nach diesen Werten richten wir unser Denken, Fühlen und Handeln aus. Aufgrund von Werten treffen wir Entscheidungen. Werte entstehen aus personalen Bedürfnissen, z. B. Bedürfnis nach Anerkennung → Wert: Ehre. Werte sind an Regeln erkennbar. Eine Regel, eine Verfassung oder Gesetz ist der Rahmen für einen Wert. Wir haben 10 Werte herausgearbeitet, die in einem systemischen Verhältnis zueinander stehen.

Der Raum des „**Kulturdiamanten**“ oder auch „Konflikthexagon“ steht symbolisch für das Spannungsfeld, in dem wir uns alltäglich bewegen. Wir sind von all diesen Faktoren beeinflusst.

Beispiel: *Stefan Z. leitet gerade ein Training zur Konfliktbearbeitung. Im Stuhlkreis sitzt Anja P. links neben ihm. Ständig unterbricht sie Stefan mit Fragen und Anmerkungen. Mira F. stört dies und sie beschuldigt Anja der Dominanz und Rechthaberei. In der Auseinandersetzung fallen Sätze wie „typisch deutsch...“ oder „na, wenn man Tscheche ist,...“. Stefan greift diesen Konflikt mit Erlaubnis der Teilnehmenden exemplarisch auf. Er beginnt mit den personalen Themen, die sich hier widerspiegeln. Mit Hilfe des „Kulturdiamanten“ kann er diesen scheinbar personalen Konflikt mit dem strukturellen sowie kulturellen Aspekt verbinden. Er visualisiert die Themen und wählt eine weitere Methode, um die Konflikthintergründe sichtbar zu machen. Der Konflikt wird somit konkret, und der Inhalt ist für die TeilnehmerInnen fassbar geworden.*

Konflikte sind nach dem ATCC-Ansatz Entwicklungshelfer: Sie weisen auf notwendige Veränderungen im personalen, strukturellen wie kulturellen Bereich hin.

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Wenn wir einen Konflikt betrachten, so finden wir das Gestaltphänomen der **Figur** (Person) und des **Hintergrundes** (Struktur). In unserer Wahrnehmung sind wir selektiv und bevorzugen unbewusst das uns Vertraute. So kann es sein, dass wir zuerst auf die personalen Themen zurückgreifen, obwohl ein Konflikt auch viele andere Ursachen und somit Bearbeitungsmöglichkeiten hat. Die **Kultur** wäre hier eine dritte Dimension. Sie ist unsere Brille, durch die wir die Welt und damit die Vorgänge in der Welt betrachten. Sie „teilt“ uns unbewusst mit, welche Präferenz wir in der Betrachtung wählen sollen. Kultur legitimiert unbewusst unser Denken, Fühlen und Handeln.

Personale Konfliktthemen beruhen auf nicht verhandelten und gelebten Bedürfnissen. Ängste sind die „Wächter“ dieser Bedürfnisse und lösen Verhaltensmuster aus. Bleiben wir in diesen Mustern, eskalieren die Konflikte entweder durch das Mittel Gewalt oder durch eine Selbstschädigung. Ursachen für Ängste sind z.B. Verhaltensweisen, die wir als bedrohlich deuten, Kommunikationsprobleme, Symmetrien, sich wiederholende psychologische Spiele, kollidierende Typen sowie Entwicklungs- bzw. Altersthemen oder biografische Prägungen. Ursachen für Ängste können in strukturellen Bedingungen oder kulturellen Vorstellungen zu finden sein. Gehen wir personale Konfliktthemen an, so setzen wir unsere individuelle Entwicklung fort. Wir werden ruhiger, klarer und vor allen Dingen reifer im Umgang mit anderen Menschen und mit uns selbst.

Im obigen Beispiel könnte Stefan aus Angst vor Bewertung Anja als Bedrohung wahrnehmen. Er könnte in den „Kampf“ gehen und sie am Ende „mundtot“ machen. Stattdessen erkennt Stefan, dass seine Ausführungen Fragen auslösen und Anja sich in eine Rolle begibt, in der sich ein Bedürfnis der Gruppe manifestiert. Also teilt er mit, dass es für ihn gut wäre, wenn er seine Gedanken ungestört zu Ende bringen könnte, greift aber das Bedürfnis auf und bietet im Anschluss thematische Kleingruppen an.

Strukturelle Konfliktthemen entstehen aus dem nicht verhandelten und dennoch gelebten Bedarf einer Gruppe oder Organisation. Erstens brauchen Gruppen klare Grenzen. Es muss deutlich sein, wer dazu gehört und wer nicht. Zweitens brauchen Gruppen eine Leitung. Wie diese Leitung verantwortet wird, ist eine Frage der Umsetzung. Wenn es jedoch „keine Leitung“ gibt, entsteht Willkür und „dämonische Macht“ (Romano Guardini). Ursachen für strukturelle Konflikte können auch unklare Funktionen, unbewusste nicht-formale Rollen, unklare Grenzen, diffuser Umgang mit Macht, Missachtung von Regeln usw. sein. Dies kann die Unproduktivität oder Demotivation eines Teams sowie Mobbing oder gar Kriege nach sich ziehen. Um strukturelle Konflikte anzugehen, muss der Konflikt analysiert werden. Dadurch wird sichtbar, wer mit wem wie weit involviert ist. Aus dieser Konfliktanalyse lassen sich Handlungsschritte ableiten, die langfristig zu einer Veränderung führen. Die Bearbeitung struktureller Konflikte braucht also Zeit und die Beteiligung möglichst aller Konfliktparteien. Nötigenfalls können Gruppen, die nicht in einen Dialog gehen wollen, durch gewaltfreie Mittel zum Dialog gezwungen werden. In Teams verwenden

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

wir kreative, anschauliche Methoden, um Konflikte sichtbar und bearbeitbar zu machen. Wichtiges Ziel bei diesen Techniken ist die Erkenntnis, dass jedes Team- oder Gruppenmitglied – passiv wie aktiv – am Konflikt beteiligt ist. Nur durch diese Erkenntnis kann die oder der einzelne zur Veränderung beitragen. Werden Konflikte oder die eigene Beteiligung daran geleugnet, kann das Potential der Veränderung nicht genutzt werden.

Kulturelle Konfliktthemen haben viel mit der Betrachtung von Verhaltensweisen und Werten zu tun. Mit der uns eigenen Kultur rechtfertigen wir Menschen unser Denken, Fühlen und Handeln. Wie Konflikte gesehen und verarbeitet werden, ist kulturgebunden.

Im ATCC-Ansatz arbeiten wir mit einem transkulturellen Verständnis von **Kultur**. Nationale Kulturvorstellungen sind im 19. Jahrhundert entwickelt worden. Damit einher ging die Verfolgung von Menschen, die dieser „Kultur“ nicht angehörten – bis hin zu Sprachverboten und Kriegen. Außerdem sind die klassischen Kulturkonzepte Schichtenkonzepte mit der Unterscheidung zwischen „gebildeten“ und „ungebildeten“ Schichten. Auch in der heutigen Gesellschaft wird das Schichtenkonzept verwendet – zu Lasten der Einwanderer*innen: Migration wird oft mit „bildungsfern“ gleichgesetzt. Transkulturelle Lernprozesse hingegen beruhen auf Methoden, die unabhängig von der „Hochkultur“ verwendet werden können. Sie sind erfahrungsorientiert und lebensnah. Ein wichtiges Element transkulturellen Lernens ist die Bereitschaft, in einen gemeinsamen Veränderungsprozess zu gehen: Nicht die Minderheit hat sich der Mehrheit anzupassen, sondern beide haben sich auf einen gemeinsamen Lernprozess einzulassen. Ein weiterer wichtiger Aspekt transkulturellen Lernens ist das Verhältnis von Kultur und verfasstem Recht: Kultur kann nicht über dem Menschenrecht und den Verfassungen von Staaten stehen. Um in einer pluralen und lebenswerten Gesellschaft leben zu können, brauchen wir also demokratische Werte.



Dieser Ansatz „zwingt“ Organisationen und Gesellschaften, sich der eigenen Werte und Rechtsauffassungen zu besinnen. Wenn eine Gesellschaft keine Wertediskussion führt, wird sie auch nicht vermitteln können, was die Würde eines Menschen ausmacht. Aus diesem Grund arbeiten wir mit modifizierten Methoden aus der Menschenrechtsbildung.

3. Die Inhalte unserer Ausbildung

Wichtige Inspirationsquellen sind für uns beispielsweise Hannah Arendt, Johan Galtung, Paolo Freire, Erich Fromm oder Hildegard Goss-Mayr. Wir vermitteln einen Ansatz, der sich aus den Grundlagen der humanistischen Wissenschaften wie z.B. der Gestaltpsychologie, dem systemischen Ansatz oder der Transaktionsanalyse entwickelt hat. Im Einzelnen sind dies:

- Ansätze aus der humanistischen Psychologie, die für die Trainingsarbeit wichtig sind:
 - z.B. aus der Transaktionsanalyse: Vertragsarbeit, Dramadreieck, Spiele und Passivitätsmuster, Übertragungen
 - z.B. aus der Gestaltpsychologie: Kontakt, Widerstand, Gestaltpädagogik
 - z.B. aus dem systemischen Ansatz: systemisches Dreieck von Person-Struktur-Kultur, Kulturdiamant, Soziometrie, Rollensysteme
- biografische Arbeit
- kulturelle Themen visualisieren: Skulpturarbeit, Märchen, Bilder
- unser eigener beziehungsorientierter pädagogischer Ansatz, mit Bezug auf die Gestaltpädagogik und der Pädagogik der Befreiung (Freire)
- dialogische Methoden (Buber)
- Gruppenprozesse und -beziehungen (Bion)
- Analyse struktureller Konflikte: Rassismus und Ausschluß, Nachhaltigkeit
- Radikale Macht (Machtraum-Modell)
- Theatermethoden in der Trainingsarbeit
- Visualisierungstechniken zur Vermittlung von Konfliktthemen
- Projekte mit Kindern und Jugendlichen
- Aktionstrainings
- Veränderungsprozesse begleiten





4. Unsere Methoden: Kreativ – Effektiv – Nachhaltig

Unsere Form der Trainingsarbeit (ATCC) setzt auf kreative, effektive und nachhaltige Methoden. Wir arbeiten mit einer „mitfühlenden Authentizität“. Das setzt einen Zugang zu sich selbst voraus. Die Ausbildung zur Trainer*in bietet konkrete Werkzeuge für die Praxis und vermittelt realitätsbezogene Kenntnisse über transkulturelle Gruppenprozesse. Unsere „Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC) - konstruktive Konfliktbearbeitung und transkulturelles Lernen“ ermutigt Menschen, ihre Interessen und Fähigkeiten in die Gesellschaft einzubringen, um diese aktiv mitzugestalten.

Die vielfältigen methodischen Zugänge zu den Inhalten der Ausbildung entspringen unserer langjährigen Erfahrung als Trainer*innen. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung sind „Werkstätten“, in denen die TeilnehmerInnen die Möglichkeit erhalten, eigene Leitungserfahrungen zu machen und diese im geschützten Rahmen zu reflektieren.

Außerdem arbeiten wir mit Methoden der Verbildlichung schwieriger Themen - durch Statuen, Skulpturen oder Zeichnungen. Wir machen komplexe Inhalte mit von uns selbst entwickelten erfahrungsorientierten Übungen verständlich. Unsere Methoden wurzeln in der Theaterpädagogik, der Tanzpädagogik, der Gestaltpädagogik, der Erlebnispädagogik, den systemischen Aufstellungen, der Traumarbeit und vielem anderen mehr.

5. Gruppenprozesse wahrnehmen und erkennen

Gruppenprozesse mit A.T.C.C. entdecken

Wie kann ich das Beziehungsgeflecht und das Geschehen innerhalb einer Gruppe erkennen? Um Prozesse in einer Gruppe „aufzudecken“, haben wir die „**Group Relation**“- Methode von W. Bion weiterentwickelt. Wir verknüpfen diese Wahrnehmungs- und Erkenntnismethode mit Übungen aus der systemischen Aufstellung, dem Theater und der Erlebnispädagogik. In einem Gruppenprozess geht es vor allem um die Wahrnehmung dessen was in einer Gruppe geschieht. Das erfordert sich selbst wahrzunehmen und die Sinne offen zu haben was im Umfeld abläuft. Pandemiebedingt können wir aktuell die Rhythmusmethode **TaKeTiNa** nicht in den Seminaren anbieten.

Was ist Group Relation?

Die von Wilfred Bion seit den 1940er Jahren entwickelte Theorie zur Gruppentherapie wurde von uns als Grundlage genommen und bis heute weiter verfeinert und verbessert. Sie beruht auf der Annahme, dass Teilnehmer*innen von Gruppen immer wieder versuchen, ihre vertraute Struktur zu finden. Dazu schaffen sie ein bekanntes Beziehungsmuster, das sie dann mit vertrauten Verhaltensmustern füllen. Dies ermöglicht den Teilnehmenden, eine „neue und gefährliche“ Situation zu entschärfen. Die „Gefahren“ treten dabei unbewusst auf und gehen von den anderen unbekannt Menschen in der Gruppe aus. Mittels Aggression (Kontaktaufnahme und Abgrenzung) werden Rituale, Blickrichtungen oder Sitzordnungen festgelegt und verhandelt. Gelingt dies nicht, entstehen Krisen, die nur durch neue Verhaltensweisen verändert werden können. Diese neuen Verhaltensweisen wollen wir fördern. Sie bieten uns die Chance, von der „Seminar“-Situation aus in den Alltag zu wirken.

Was ist der A.T.C.C. Zugang zur Gruppe?

In Gruppen finden zur Absicherung der unterschiedlichen Intimitäten „psychologische Spiele“ statt. Sie wahrzunehmen erleichtert das Miteinander. Weiterhin braucht jede Gruppe die Klärung der vorhandenen Machtfragen. Wir arbeiten da mit dem Ansatz der radikalen Macht. Das Verständnis der radikalen Macht ist werteorientiert. Es wird durch Verantwortung, Vertrauen und Dialog umgesetzt. Es geht also darum, Leitung in einer Gruppe zu übernehmen und diese Aufgabe auch zu klären und das Vertrauen auszuhandeln. Gruppen, die vorgeben keine Leitung zu brauchen, agieren im Ohnmachtsraum, der durch Misstrauen, Willkür und Gewalt bestimmt ist. Weiterhin arbeiten wir die formalen und nonformalen Rollen heraus, die beide eine sehr wichtige Aufgabe in der Beziehungsklärung in einer Gruppe oder Organisation haben. Rivalität ist ein weiteres Thema, dem wir wichtige konstruktive Themen der Bindung und Autonomie abgewinnen können.

6. Für wen ist diese Ausbildung?

Die Ausbildung wurde für Menschen konzipiert, die eine neue Orientierung und Qualifikation im Bereich Konfliktbearbeitung und transkulturelles Lernen suchen, z.B. für Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, Lehrkräfte, Pädagog*innen, Soziolog*innen, Aktive in sozialen Bewegungen, Trainer*innen, Mediator*innen. Für Menschen, die beispielsweise in der Jugendarbeit, in Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, in Schulen, in der kirchlichen Gemeindegemeinschaft, in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und in der professionellen Trainingsarbeit tätig sind.

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Von Vorteil ist es, wenn Sie sich bereits mit den Themen Konflikt und transkulturelles Lernen auseinandergesetzt und eigene Erfahrungen in diesen Bereichen gesammelt haben.

7. Informationen zur Ausbildung

a. Das Team:



Skulpturarbeit etc."

Karl-Heinz Bittl-Weiler, geb. 1956, Dipl.-Sozialpädagoge, Organisationsberater, Coach (EAS) und Trainer in gewaltfreiem Handeln mit Grundlagen aus der Transaktionsanalyse, dem systemischen Ansatz und der Gestaltarbeit. Leiter des EiCCC und Mitarbeiter im FBF. Vater von zwei Töchtern und zwei Söhnen. *„Ich arbeite seit 1979 in den unterschiedlichsten Zusammenhängen als Trainer und Ausbilder. Meine Schwerpunkte sind Konfliktbearbeitung, transkulturelles Lernen, Werteerziehung, kreative Methoden wie Theater, Tanz,*



Karen Johne, Ich bin Politologin, Trainerin, Beraterin, Coach und Supervisorin (DGSv). Seit 2005 arbeite ich freiberuflich mit verschiedenen internationalen Nicht-Regierungsorganisationen, Vereinen und sozialen Bewegungen im In- und Ausland. Der ATCC Ansatz bildet für mich die Grundlage, um die verschiedenen Aufträge kreativ, maßgeschneidert und zielorientiert umzusetzen.

<http://www.karenjohne.de>

Da wir planen Ausbilder*innen auszubilden, wird in jedem Ausbildungsgang eine zusätzliche Person im Leitungsteam dabei sein.

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

b. Der Aufbau der Ausbildung

Die Fortbildung ist berufsbegleitend. Sie dauert von Oktober 2021 bis Juli 2023.

Die Ausbildung ist verschränkt angelegt. So werden die Teilnehmenden des 2. Ausbildungsjahres mit den Teilnehmenden des 1. Ausbildungsjahres in einigen Seminaren eine Seminareinheit durchführen, die dann auf der Prozessebene reflektiert wird.

Die Seminare finden im Tagungshaus der Kommune Niederkaufungen statt.

Die Seminare beginnen am Mittwoch um 17.00 Uhr und enden am Samstag gegen 17.00 Uhr. Ausgenommen das erste Seminar.

Die Gruppenprozess-Seminare beginnen am Dienstag um 18.00 Uhr und enden am Samstag um 12.00 Uhr. Bei diesen Seminaren sind TeilnehmerInnen aus anderen Kursen anwesend.

1x1 der Konfliktbearbeitung - „Konflikte konstruktiv bearbeiten“

2.3.; 9.3.,23.3.21: Online
13.-15.05.2021, Nürnberg
19.-21.08.2021, Berlin

Dieses Seminar ermöglicht ein erstes Kennenlernen des ATCC-Ansatzes und dient als Entscheidungsgrundlage beider Seiten für eine Teilnahme am Gesamtlehrgang. Die Teilnahme an einem Orientierungsseminar ist obligatorische Voraussetzung für die Teilnahme.

Kosten: 220 €/150 €

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

c) Bedingungen für die Ausbildung

Wir möchten, dass wir sie bei einem der Orientierungsseminare kennen lernen. Wenn Sie einen Grundkurs des Friedenskreises besucht haben, gilt das auch als Orientierungsseminar. Wir würden dennoch gerne ein Vorgespräch mit Ihnen führen. Dies dient dazu, dass Sie sich auf die Ausbildung einstimmen können und wir eine Einschätzung über Ihre Kompetenzen bekommen.

Wir arbeiten intensiv mit Selbsterfahrungselementen, damit sie in ihrer Arbeit über Sicherheit im beziehungsorientierten Handeln verfügen, sich Ihrer eigenen Muster in konfliktiven Situationen bewußt sind und damit so arbeiten können, daß Sie den Rahmen für Ihre zukünftigen Teilnehmer*innen halten können. Interessent*innen mit einer aktuellen therapeutischen Behandlung bitten wir mit uns offen darüber zu sprechen. Wir haben beide therapeutische Ausbildungen und Erfahrungen und können es einschätzen, ob wir ihre Teilnahme befürworten oder nicht.

d) Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Abschluß

- Eine vollständige Teilnahme an der Ausbildung wird vorausgesetzt. Es ist maximal möglich, an einem Seminar zu fehlen, bei entsprechender rechtzeitiger Entschuldigung. Die Gruppenprozeß-Seminare müssen beide vollständig von der/dem Teilnehmer*in besucht werden. Sollte es aus bestimmten Gründen nicht möglich sein, an einem der Gruppenprozesse teilzunehmen, können die Teilnehmer*innen das Seminar auch in einem späteren Ausbildungsjahrgang nachholen. Das Nachholen anderer Seminare in anderen Gruppen ist nicht möglich.
- Die Hausaufgaben müssen den Ausbilder*innen vollständig vorliegen.
- Innerhalb des 2. Ausbildungsjahres leitet jede*r der Teilnehmer*innen eine Seminereinheit von 90 min. an, die dann in einer Reflexion mit der Gesamtgruppe angeschaut wird.
- Eine ca. 8 bis 10-seitige Abschlußarbeit wird geschrieben, innerhalb derer der/die Trainer*in für sich ein von ihr/ihm geleitetes Seminar und seine/ihre Rolle darin auf verschiedenen Ebenen reflektiert. Dabei nutzt er/sie die in der Ausbildung vermittelten Seminarinhalte (z.B. Ängste/ Bedürfnisse, Muster, Widerstände, Macht/Ohnmacht/Allmacht, usw.) als Hintergrund und untersetzt diese mit Literaturquellen. Für Teilnehmer*innen mit nicht-deutscher Muttersprache finden wir bei Bedarf eine andere Form als die schriftliche.
- Spätestens nach dem 4. Seminar solltet ihr als Teilnehmer*in eigene Seminare planen und durchführen, um die gemachten Erfahrungen in die

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Intervisions- und Ausbildungsgruppe einbringen zu können. Während der Ausbildung sollten Sie mindestens 5 Seminare mit ATCC-Inhalten durchführen (Kurzseminare, zweistündige Abendseminare, Eltern-Inputs oder online-Formate sind auch möglich) und tabellarisch dokumentieren: Was war der Inhalt und das Ziel? Wann? Wie lange? Mit wem als TN? Für wen (Träger?) Welche Fragen sind bei mir dabei entstanden?

- Die Abschlußarbeit sollte innerhalb von 1 Jahr nach dem Ende der Ausbildung eingereicht werden. Danach gibt es kein Zertifikat mehr.
- Darüber hinaus (fakultativ): Wir möchten Sie ermutigen, die Peer-Ebene zu nutzen und die Intervisionsgruppe als ausbildungsbegleitende Unterstützungsstruktur mit Leben und Inhalten zu füllen. Dort können Sie auf verschiedenen Ebenen in den Austausch treten, eigene Prozesse anschauen, Feedback, manchmal vielleicht auch Ermutigungen, Anregungen und neue Ideen für Ihre Seminararbeit bekommen sowie unterschiedliche „Trainingskulturen“ anhand der Zugänge der Anderen erleben. Im besten Falle nutzen Sie die Intervisionsgruppe auch als erste Feedbackinstanz für die Hausaufgaben (Vertragsarbeit, Konfliktanalyse, u.a.) bevor sie zu uns als Leitung gehen.
- Es besteht im Rahmen der Ausbildung und dem Jahr nach Abschluß der Ausbildung die Möglichkeit an Gruppen-Supervisionstermine in Berlin und Nürnberg teilzunehmen.

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

Termine und Themenschwerpunkte:

26.-29.10.2021	Grundlagen der ATCC-Konfliktbearbeitung, biografisches Arbeiten als Methode, personale und kulturelle Themen im Konflikt, systemische Themen.
19.-22.01.2022	Strukturelle und kulturelle Konfliktthemen, wie z.B. Diskriminierung und Rassismus, Mobbing
15.-19.03.2022	Gruppenprozesseminar zu Leitung und Macht in Gruppen
04.-07.05.2022	Vertiefung Kultur und Konflikt, Grundlagen der ATCC-Pädagogik, einfache Spiele und Methodenentwicklung.
06.- 09.07.2022	Vertiefung Methoden für die Trainingsarbeit, Übungsentwicklung und Entwicklung von passenden Reflexionsfragen, Gesellschaftliche Konfliktthemen, Visualisierungen, Passivität und Widerstände.
19.-22.10.2022	Integration und Ausschluss, pädagogisches Rollenspiel im Seminar Theatermethoden, Simulationsübungen,
18.-21.1.2023	Vertiefung Methoden: Aktionsvorbereitungen, Aufstellungen, Theaterarbeit, Trauma als Thema in der Trainingsarbeit
14.-18.03.2023	Gruppenprozesseminar zu Ausschluss und Integration
10.-13.05.2023	Vertiefung Methoden: Konflikte in Gruppen, gesellschaftliche Konfliktthemen, Visualisierungstechniken,
05.-08.07.2023	Abschlussarbeit, Präsentationen, Biografische Arbeit

Ausbildung zum/r Trainer*in (ATCC)

d. Kosten

Die Ausbildung mit ihren 10 Seminaren kostet 4400.- € (für Menschen mit geringem Einkommen) und 5500.- € (für Menschen mit einem regulären Einkommen, d.h. sie können die Ausbildung steuerlich absetzen). Hinzu kommen Kosten für Unterkunft und Verpflegung (pro Seminar ca. 155.-€, Gruppenseminar 210.-€). Die Übernachtung ist in Mehrbettzimmern. Die Verpflegung besteht aus Vollwertkost. Bitte scheuen Sie sich nicht, mit uns über Geld zu reden. Am fehlenden Geld soll Ihre Ausbildung nicht scheitern. Es gibt auch Möglichkeiten über regionale Bildungsprämien www.bildungspraemie.info einen Zuschuss zu erhalten. Zahlbar auch in Raten.

Wir bieten einen Soli-Platz für Menschen mit Fluchtgeschichte an, d.h. für sie oder ihn kann der Ausbildungsbetrag unter bestimmten Bedingungen erlassen werden. Bitte erfragen Sie die notwendigen Informationen bei uns. Reisekosten werden nicht erstattet.

Verbindlich angemeldet ist, wer den Anmeldebogen ausgefüllt an die angegebene Adresse geschickt **und** den Teilnahmebetrag von 550.-€ für das erste Seminar auf das Konto des FBF, Postbank Nürnberg, IBAN: DE72 7601 0085 0142 4628 58; BIC:PBNKDEFF überwiesen hat.

Anmeldeschluss ist der 01.09.2021

Veranstalter der Ausbildung

A.T.C.C.-Konfliktbearbeitung e.V., Verbund der Trainer*innen und Berater*innen
Hessestr. 4, 90443 Nürnberg, info@a-t-c-c.de , www.atcc-konfliktbearbeitung.de

Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit e.V. (FBF),
Hessestr.4, 90443 Nürnberg
Tel.: 0911-6996294
Email: fbf@fbf-nuernberg.de, Web: www.fbf-nuernberg.de

Friedenskreis Halle
Große Klausstr. 11, 06108 Halle

Kontakt:

Karl-Heinz Bittl
Tel: 0911-6996294, Mobil: 0173-8063071
Email: bittl@eiccc.org, Web: www.eiccc.org